

# Magazin zum Wochenende

Samstag, 4. August 2012

rb HH Seite C1



Lebensstationen eines großen Frankfurters: Das Museum führt das Wirken des Frankfurter Arztes und Psychiaters Heinrich Hoffmann vor Augen.

Fotos: Struwwelpeter-Museum

## Fantastische Flugreisen im Kinderbuch

Frankfurter Struwwelpeter-Museum porträtiert die Hauptfigur und seinen Schöpfer Heinrich Hoffmann – Sonderausstellung „Was fliegt denn da?“

**P**fui! Der Struwwelpeter! Jeder kennt ihn – und die Geschichte mit dem fliegenden Robert kennt fast jeder. Diese Geschichte können Groß und Klein jetzt im Frankfurter Struwwelpeter-Museum besser kennenlernen und dazu noch etliche andere alte und moderne Märchen, die sich ums Fliegen drehen: mit dem Besen, im Schwarm der wilden Schwäne, auf einem Drachen, in einem Koffer. „Der fliegende Robert ist die erste Figur im Kinderbuch, die fliegen kann“, erklärt Museumsleiterin Beate Zekorn-von Bebenburg. Kein Wunder – denn der Struwwelpeter von dem Frankfurter Arzt und Psychiater Heinrich Hoffmann war überhaupt das erste moderne Kinderbilderbuch. Den Traum vom Fliegen haben die Menschen schon immer geträumt, und Ikarus hätte es ja fast geschafft, wäre er nur nicht übermütig geworden und mit seinen wachverklebten Flügeln der Sonne zu nahe gekommen. „Heute ist so viel möglich, und wenn wir die Kinder fragen, sagen sie 'Natürlich bin ich schon geflogen.' Aber fliegen wie ein Vogel kriegt keiner hin – nur im Traum“, erzählt Beate Zekorn. Und natürlich im Märchen. Zusammen mit Studierenden des Instituts für Jugendforschung der Goethe-Universität Frankfurt hat sie als Lehrbeauftragte des Instituts die Ausstellung gestaltet. Die Fluggeräte sind das Leitmotiv der Ausstellung. Vorneweg der Besen, den nicht nur die Hexen benutzten, sondern auch Harry Potter. Und auf dem Drachen sind die Figuren in Cornelia Funkes Buch „Drachenreiter unterwegs“. Mary Poppins hebt wie Robert mit dem Schirm ab, der kleine Hävelmann saust im Bettchen in die Höhe, und Jim Knopf schafft das mit der Lokomotive. Im Schwarm der Gänse hebt Nils Holgersson ab und mit wilden Schwänen das Mädchen in Andersens Märchen. Peter Pan und das kleine Gespenst gehören zu den Glücklichen, die einfach so fliegen können.

### Hävelmann steht für „Nervensäge“

In der Bildergeschichte „Die Amsel“ von Wolf Erlbruch ist es sogar Frau Meier, die dem kleinen Vogel das Fliegen zeigt. Auf den Plakaten zu den einzelnen Figuren haben die Studierenden in dem bunten Kreis „Schon gewusst?“ interessante Informationen aufbereitet, zum Beispiel, dass Hävelmann aus dem Niederdeutschen kommt und „Nervensäge“ bedeutet. Für Erwachsene ist also auch etwas dabei. Die werden auch merken, wenn sie es nicht schon wussten, dass in Grimms Märchen nicht geflogen wird, bei Hans Christian Anderson dagegen schon. Speziell für Kinder gibt es Veranstaltungen rund um die Ausstellung: Da wird Theater gespielt oder Mobiles werden gebastelt, die dann anschließend im Treppenhaus baumeln. Auch die Dauerstellung ist durchgängig für Große und Kleine konzipiert. Während die Erwachsenen an den Wänden, die Ju-

gendlichen in den Vitrinen schauen und lesen können, können die Kinder in ihrer Guck- und Kriechhöhe Bilder und Spiele finden. Und was da alles zu sehen und zu bespielen ist, geht über Hoffmanns Struwwelpeter hinaus. Denn seine Figuren inspirierten und inspirieren bis heute Schriftsteller, Künstler und Kreative aller Couleur. So hängen Designer-Lampen von der Decke, die Roberts Fluggerät variieren, Tassen, Teller, Meißner Porzellan-Figürchen und alles Mögliche mit Motiven aus dem Struwwelpeter drängelt sich in den Vitrinen, denn Hoffmanns Buch war nicht nur das erste Kinderbilderbuch, sondern auch das zuerst am besten vermarktete Buch der Welt. Schon um 1900 gab es dazu Merchandising-Produkte in Hülle und Fülle. Sogar für ein Nahrungsergänzungsprodukt – „Rademann's Kindermehl“ für kranke und schwache Kinder – schrieb Hoffmann 1894 den Werbetext und sein Suppenkaspar sprang ihm als Promi-Testi-

monial zur Seite. In einem Raum dreht sich eine Laterna Magica von 1890 mit Struwwelpeter-Szenen, in einem anderen greift ein moderner Comic-Streifen die einzige Mädchen-Geschichte aus dem Buch auf: Paulinchen, das mit den Zündhölzern spielte und lichterloh brannte. Doch Minz und Maunz, die Katzen, erheben ihre Tatzen – und nehmen die Szene mit Handy und Fotoapparat auf. „Das erzählende Bilderbuch ist Hoffmanns Innovation“, geht Beate Zekorn in die Entstehungsgeschichte zurück.

### Konrads Daumen und die Zensur

Hoffmann schrieb und zeichnete, nachdem er für seinen ältesten Sohn 1844 vergeblich ein schönes Kinderbuch als Weihnachtsgeschenk suchte – damals bekamen die Kinder überhaupt nur an Weihnachten etwas geschenkt – einfach selber eines. 1845 erschien der Struwwelpeter dann in der „Literarischen Anstalt von Rütten & Loe-

ning“, dem Verlag, in dem etwa zeitgleich auch das erste gemeinsame Werk von Marx und Engels veröffentlicht wurde. Es war die Zeit des Vormärz, und der Struwwelpeter wurde durchaus auch etwas kritisch beäugt. Denn die Schere, mit der dem unfolgsamen Konrad der Daumen abgeschnitten wird, war das Symbol für die Zensur. Überhaupt wollten auch viele Zeitgenossen von Hoffmann, dass er doch seinem garstigen Struwwelpeter ein braves Beispiel gegenüberstelle – so wie heute die Vorher-Nachher-Bilder von diättraktierten oder kosmetikverschönten Menschen. Hoffmann weigerte sich, malte seinen Struwwelpeter noch garstiger und stellte ihn für die spätere Ausgabe auch noch auf ein Podest. Ein Denkmal für den ersten Punk. Heinrich Hoffmann ist oft in die Nähe der schwarzen Pädagogik gerückt worden, die den Kindern das Rückgrat brechen will. „Die Idee hier ist, dem Klischee entgegen-

zuwirken, dass Hoffmann ein schwarzer Pädagoge war“, erläutert Beate Zekorn. „Hoffmann wollte die Kinder unterhalten und nicht einschüchtern, aber er hatte Sinn für schwarzen Humor.“ Die Geschichten sollten im Erfahrungshorizont des Kindes stattfinden und ihm klarmachen, dass die Umgebung gefährlich ist. „Hinter dem Struwwelpeter steckt der Gedanke, dass die Kinder selber verstehen sollen, warum etwas verboten ist.“ Paulinchen zeigt das drastisch. Doch, so Zekorn, Hoffmann habe in jeder Geschichte Distanzierungsmöglichkeiten für die Kinder eingebaut, welche die Fiktion entlarven: die weinenden Katzen, die lachenden Fische, die Suppenschüssel auf Kaspars Grab. Auch kleine Kinder wüssten, dass Fische nicht lachen. Hoffmann zeige die Konsequenzen des Handelns auf. Oft sehr brutal, weil es ums Überleben ging. Beate Zekorn verweist auf den Daumenlutscher: Hoffmann als Arzt habe die Cholera-Epidemien seiner Zeit kennen gelernt und man habe seinerzeit nur ungefähr die Infektionsmechanismen erahnt. „Hygiene war überlebenswichtig und deshalb sollte Konrad seine schmutzigen Hände nicht in den Mund stecken.“

### Kultur macht immun

Zekorn verweist auch auf Hoffmann als reformorientierten Psychiater. Er habe zwar nicht viel dazu geschrieben, sei aber in der Psychiatrie neue Wege gegangen. Nach dem Motto „Kultur fördert die seelische Gesundheit“ habe er Spiele und Beschäftigung für die Patienten in der „Anstalt für Irre und Epileptische“ in Frankfurt am Main eingeführt, die er von 1851 bis zu seiner Pensionierung 1888 als Direktor leitete. Hoffmanns psychiatrisches Reformwerk setzt das Struwwelpeter-Museum in seiner Arbeit und auch in seiner Organisation fort. Das Museum gehört zu der Frankfurter Werkgemeinschaft, einem gemeinnützigen Verein der gemeindepsychiatrischen Arbeit, und im Empfang, in der Verwaltung, in den Hausmeisterdiensten und bei Führungen arbeiten vier Mitarbeiter mit psychischer Erkrankung oder Behinderung. „Kultur als Impfung gegen seelische Erkrankung“ sei eine Triebfeder für Hoffmanns Arbeit als Psychiater gewesen, erläutert Beate Zekorn. Und diesen Geist atmen sowohl die Dauer- wie auch die aktuelle Sonderausstellung. Das eine wie das andere wie ist für Große und für Kleine lohnenswert. Martha Schmidt (HA/rb) Struwwelpeter-Museum, Schubertstraße 20, 60325 Frankfurt, (U-Bahn-Haltestelle Bockenheimer Warte der Linien U4, U6 und U7). Öffnungszeiten täglich außer Montag von 10 bis 17 Uhr. Informationen zu Veranstaltungen und Workshops im Internet.

► [www.struwwelpeter-museum.de](http://www.struwwelpeter-museum.de)



Geeignet für große und kleine Besucher: Dauerausstellung im Struwwelpeter-Museum.